

Wil, 2. Dezember 2022

Kanton St.Gallen
Bildungsdepartement
Amt für Mittelschulen
tina.cassidy@sg.ch

Interne Anhörung Projekt Gymnasium der Zukunft vom 1. September 2022 bis 16. Dezember 2022

Als PK Mittelschule versuchten wir, das Projekt Gymnasium der Zukunft aus der Perspektive «Schülerinnen und Schülern» zu betrachten. Den Umständen der Neukonstituierung der PK-MS geschuldet konnten nicht alle Fragen des Papiers «Anhoerung GdZ 2022_Beiblatt A_Fragen» diskutiert werden. Strukturell halten wir mit unserer Antwort an dieses Beiblatt und ergänzen unsere Stellungnahme mit einigen generellen Überlegungen am Schluss.

Zu den Beilagen 1 und 2:

Grundsätzlich halten wir die Inhalte, wie sie für das Fach «critical thinking» angedacht sind, für sehr wichtig und diese sollen daher unbedingt in geeigneter Form Einzug ins GdZ finden. Darüber herrscht in der Kommission Einigkeit.

Was hingegen die «geeignete Form» darstellt, sind wir uneins.

Wir anerkennen zum einen, dass ein alleinstehendes Fach Vorteile bietet, damit andere Fächer sich darauf beziehen können und die Lehrpersonen entlastet sind, sich in diesem Bereich weiterbilden zu müssen. Allerdings beinhaltet ein eigenständiges Fach die Gefahr, dass die Inhalte zu wenig an die anderen Fächer, die sich darauf berufen, angebunden sind.

Auf der anderen Seite bietet die Einbindung der Inhalte in bestehende Fächer den Vorteil, dass die Inhalte in einem Fachkontext vermittelt werden. Allerdings besteht die Gefahr, dass die Inhalte verwässern und im Alltag untergehen.

Über die Namensgebung wurde nicht diskutiert.

Zu der Beilage 3:

Da die schwerpunktgemischten Klassen vorgegeben sind, ist das «wilde Durcheinanderwürfeln» die logische Konsequenz und verhindert Pseudo-Schwerpunktklassen. Allerdings wäre es aus unserer Sicht wünschenswert, dass eine Minimalanzahl von Schülerinnen und Schülern eines Schwerpunktes (z.B. mind. 3 pro Schwerpunkt) festgelegt wird. Dies in Hinblick darauf, dass ein gemeinsamer

Schwerpunkt zu einer Art Zusammenhörigkeitsgefühl führen kann und damit das Wohlbefinden in der Klasse steigern kann.

Zu der Beilage 4:

Der Blockunterricht ist wohl der am heissesten diskutierte Punkt der Anhörung. Die Sitzung mit den Stundenplanerinnen und Stundenplaner hat aufgezeigt, dass der Ansatz mit 1, 2, 3, 4 Halbtagen pro Schuljahr kaum umsetzbar ist. Wir gingen daher in unserer Diskussion von einem reduzierten Ansatz aus. Eine Aussage aus obgenannter Sitzung ist, dass ein Modell mit 0, 1, 2, 3 Halbtagen bezüglich des Stundenplans und der Infrastruktur realisierbar sein könnte. Daher gründet sich unsere Diskussion auf diesem reduzierten Modell.

Grundsätzlich sind wir uns auch bei diesem Modell nicht einig. Ungefähr die Hälfte der Kommissionsmitglieder findet das Modell 0, 1, 2, 3 gut. Der anderen Hälfte geht dieser Vorschlag noch zu weit.

Unbestritten ist, dass die «flexiblen Lernformate» eine grosse Umstellung in den Schulkulturen mit sich bringt. Allerdings ist für uns unklar, wie viele Lektionen in einem flexiblen Gefäss sein müssen, um die Axiome 14, 16 und 17 zu erfüllen. Alternativen zum Blockunterricht könnten Fenstertage und Schwerpunktwochen, wie sie in einigen Schulen bereits praktiziert werden, darstellen. Wie einfach bzw. wie schwierig eine Alternative realisierbar wäre, wurde nicht diskutiert.

Des Weiteren diskutierten wir folgende Punkte:

- *Welche Fächer sollen bei einer Reduktion der Halbtage profitieren?*
Wenn ein Zweilektionenfach eine JWL in den Block gibt, bleibt eine Einzellektion pro Woche übrig. Dies erachten wir eher als ungünstig. Natürlich könnte diese mit einem anderen Fach im Wechsel in einer Doppellektion unterrichtet werden. Allerdings erschwert dies wieder den Stundenplan.
- *Wie sieht die Verteilung in den Doppel-Schwerpunktsfächer (PAM, B/C) aus?*
Die ungerade Anzahl Lektionen im dritten und vierten Jahr lässt sich mit einer Semesterlösung (3 – 2 bzw. umgekehrt) gut lösen. Durch Hinzunahme des Blockunterrichts ergeben sich hier aber einige Schwierigkeiten. Daher sollte der Punkt Doppel-Schwerpunktsfächer bei einer Reduktion berücksichtigt werden.
- *Soll bereits in der ersten Klasse mit Blockunterricht gestartet werden?*
Es macht Sinn, während der Probezeit keinen Blockunterricht zu machen. Dies führt zu mehr Rechtssicherheit.
Die Schülerinnen und Schüler lernen bereits in der Oberstufe flexible Lernformate kennen. Daher könnte es sinnvoll sein, solche Formate möglichst bald auch in der Kantonsschule einzuführen. Daher finden wir einen Start im 2. Semester der 1. Klasse bedenkenswert.

Im Zusammenhang mit den flexiblen Lernformaten und der zunehmenden Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler weisen wir auf den stark ansteigenden Bedarf an Betreuungsbedarf hin. Natürlich sind die Fachlehrpersonen innerhalb ihrer Formate verantwortlich für das Begleiten der Schülerinnen und Schülern. Darüber hinaus gibt es niemanden, der den Gesamtüberblick hat und früh genug eingreifen kann.

Diese Rolle hätte wohl die Klassenlehrperson inne, deren Pensum erfreulicherweise auf eine JWL angehoben wurde. Allerdings reicht dies je nach Aufgaben (z.B. Führung des Absenzwesens) bei weitem nicht aus. Gerade jene Schülerinnen und Schüler, deren schulisches Selbstkonzept noch zu wenig gefestigt bzw. organisiert ist, benötigen eine intensive Begleitung.

Je nach Ausgestaltung der flexiblen Lernformaten und den daraus resultierenden Freiheitsgraden kann dies zu einer Überforderung der Schülerinnen und Schüler führen. Hier muss ein Coaching einsetzen. Ein Teil dieses Coaching fällt natürlich der Klassenlehrperson und der Fachlehrperson zu. Allerdings sollte man sich überlegen, wer oder wie man einen Gesamtüberblick haben kann. Aus unserer Sicht muss diesem Aspekt vermehrt Rechnung getragen werden.

Zu Beilage 5:

Grundsätzlich finden wir es gut, dass die Vornoten aus der Oberstufe in geeigneter Art und Weise für das Aufnahmeverfahren gezählt werden.

Über die Ausgestaltung des Verfahrens haben wir nicht diskutiert. Die in der Beilage 5 erwähnten offenen Fragen bedürfen einer seriösen Diskussion und müssen in Erwägung gezogen werden.

Zu Beilage 6:

Mehrheitlich sind wir für eine Einführung des Grundlagenfaches Italienisch. Es kann für verschiedene Gruppen (z.B. Knaben, Migrationshintergrund, etc.) eine Chance sein, in der Kantonsschule einen Neustart in eine neue Fremdsprache zu machen.

Aber wir haben auch gewisse Bedenken. Das GF Italienisch kann zu einer Schwächung des GF Französisch werden und wir anerkennen auch die Bedenken, dass die Schülerinnen und Schüler keine zweite Landessprache wirklich beherrschen. Wenn der Fokus auf «Sprache lernen» liegt, dann kann ein Neuanfang positiv sein.

Zu Beilage 7:

In diesem Bereich haben wir nur die Zusatzlektionen andiskutiert. Wir sehen bei den sprachintensiven Fächern den Bedarf nach den Zusatzlektion. Dem gegenüber ergeben die Zusatzlektionen auch eine Mehrbelastung der Schülerinnen und Schüler.

Insgesamt sind wir unsicher, welcher Seite ausschlaggebender ist.

Abschliessende Bemerkungen:

Aus unserer Sicht wurde dem Fokus «Lehrperson» zu wenig Aufmerksamkeit gegeben. Die Aspekte «Vereinbarkeit Familie/Beruf» und «Attraktivität des

Lehrberufes» werden von anderen Anhörungspartnern eingebracht und wurden von der PK nicht diskutiert.

Wie bereits in den Bemerkungen zur Beilage 4 erwähnt, steigt der Coaching-Bedarf enorm. Wir befürchten, dass die zur Verfügung stehenden Gefässe (Fachlehrperson, Klassenlehrperson) nicht ausreichen, um alle Schülerinnen und Schüler adäquat zu begleiten. Damit könnte sich in diesem Bereich eine Schere auftun, welche negative Auswirkungen auf die Bildungsgerechtigkeit hätte. Aus unserer Sicht sollte die Frage, wie und wer begleitet/coacht die Schülerinnen und Schüler, noch eingehend diskutiert werden und auch im Berufsauftrag einen Niederschlag finden.

Ein weiterer Punkt: die flexiblen Lehrformate ziehen den Bedarf nach Einzel-, Paar- und Gruppenarbeitsplätzen in den Schulhäusern mit sich. Nicht alle Schülerinnen und Schüler besitzen zu Hause einen Arbeitsplatz, daher benötigen diese einen Arbeitsplatz in der Schule. Dies wird einige bauliche Anpassungen nach sich ziehen. Diese Anpassungen sollten wieder im Sinne der Bildungsgerechtigkeit prioritär umgesetzt werden.

Für inhaltliche Fragen zu dieser Stellungnahme steht Thomas Hüppi gerne zur Verfügung.

Für die PK Mittelschule

Sarah Lüchinger, KSB
Co-Präsidentin PK-MS

Thomas Hüppi, KS Wil
Co-Präsident PK-MS